

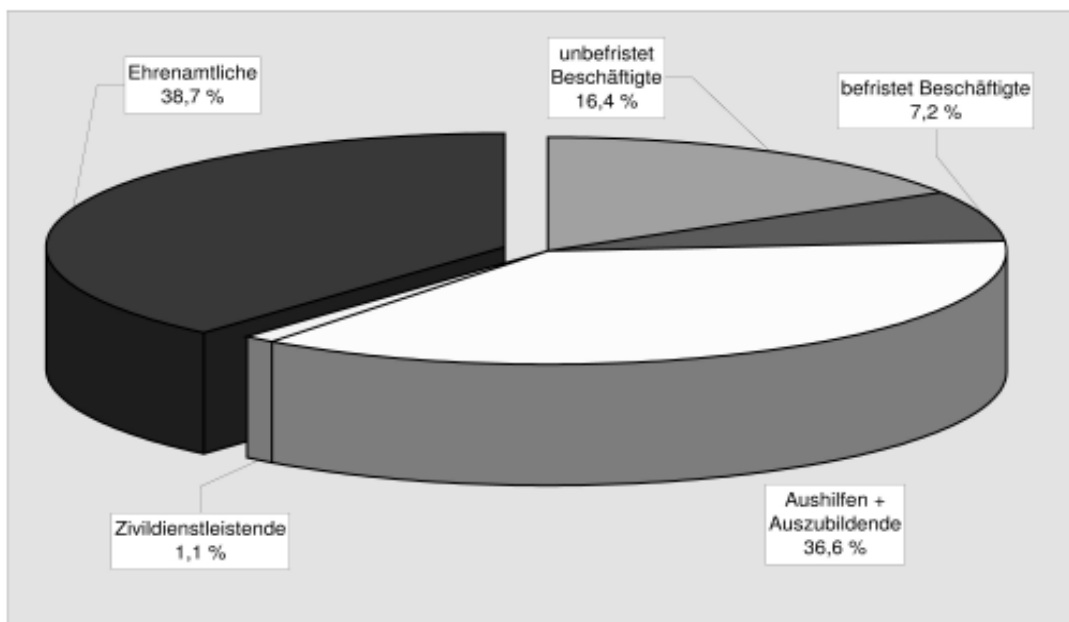
Statistische Erhebung der
Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur NRW
in Zusammenarbeit mit der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V.

Soziokulturelle Zentren in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2004

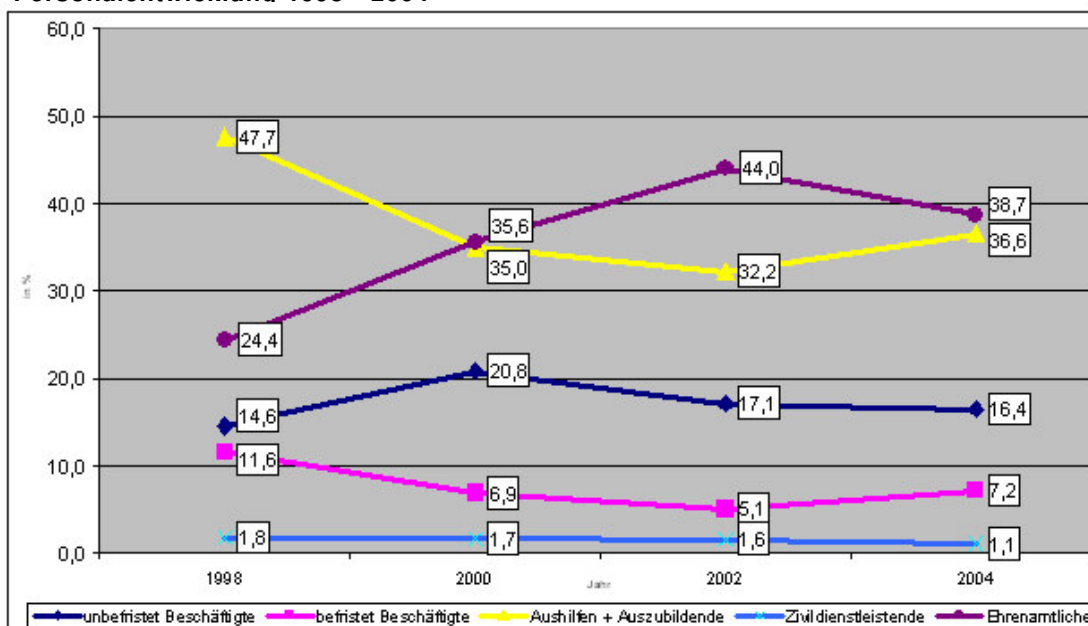
Kurzfassung der wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

Zahl der dauerhaften Beschäftigungsverhältnisse in soziokulturellen Zentren im freien Fall:
Die Zentren in NRW verlieren innerhalb von zwei Jahren 42 unbefristete, sozialversicherungspflichtige Personalstellen. Während im Jahr 2002 noch 572 Personen unbefristet tätig waren, sind es im Jahr 2004 nur noch 528. Wird auch das Jahr 2000 in die Betrachtung einbezogen liegt der Rückgang sogar bei 77 Stellen (12,7 %).

Personal-Status 2004



Personalentwicklung 1998 - 2004



Prekäre Beschäftigungsverhältnisse nehmen weiter zu:

Die Zahl von befristeten Stellen, geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen und Aushilfskräften steigt von 2002 auf 2004 um 160 Stellen (12,9%) an. Gegenüber dem Jahr 2000 steigt die Zahl um 189 Stellen (15,5 %).

Ehrenamtliche Tätigkeit geht deutlich zurück:

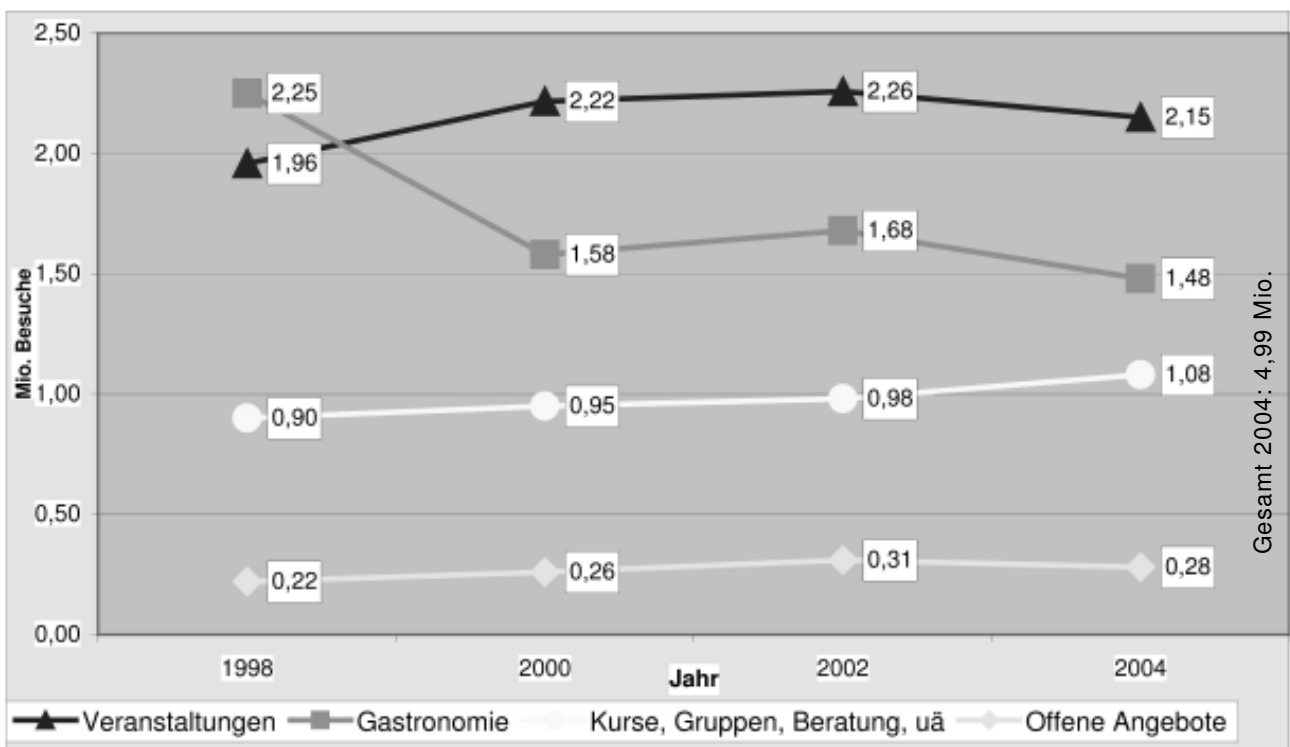
Nach dem die Zahl der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in 2002 den absoluten Höchststand erreicht hat, ist sie in den letzten zwei Jahren um 227 Menschen (15,4 %) zurückgegangen, liegt aber mit 1.242 Personen noch immer deutlich höher als in 2000 (1.035 Personen).

Besucherrückgang:

Soziokulturelle Zentren verlieren zwischen 2002 und 2004 insgesamt über 237 TSD BesucherInnen (= - 4,5 %), insgesamt 4,99 Mio.

Während der Veranstaltungsbereich 107 TSD Besucher verliert (= - 4,8 %) trifft es den Bereich „Offene Angebote“ mit 30 TSD (- 9,8 %) und ganz besonders den Bereich Gastronomie mit 200 TSD (- 11,9 %) deutlich härter. Einzig die Kurs-, Gruppen- und Beratungsangebote verzeichnen einen Zuwachs von rd. 100 TSD Besuchen (10,2 %).

Verteilung Besucher/Bereiche 1998 – 2004 (in Mio)

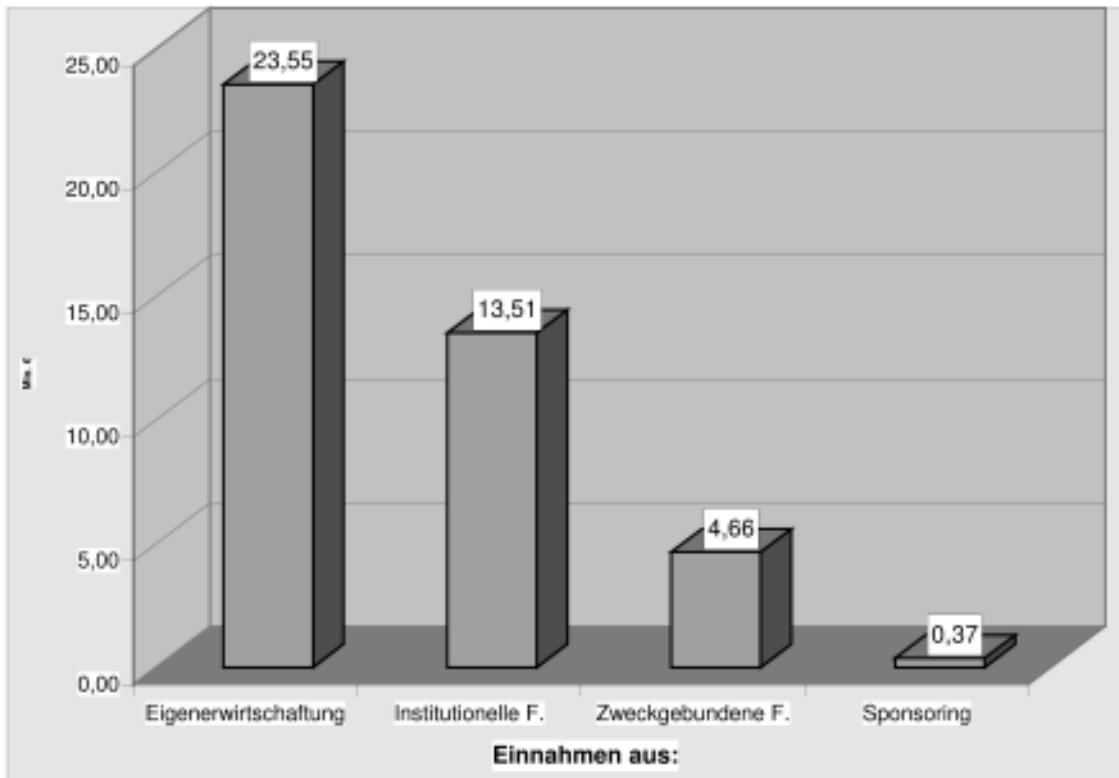


Öffentliche Förderung der Zentren bleibt in der Höhe nahezu unverändert, dauerhafte Förderung steigt:

Von 2002 nach 2004 sinkt die öffentliche Förderung um insgesamt knapp 60 TSD •, also ein Verlust von ca. 0,3 %; Wichtiger ist hier der deutliche Anstieg der institutionellen Förderung von 10,5 auf 13,5 Mio •.

Eigenerwirtschaftung steigt weiter an:

Von 2002 auf 2004 nimmt die Eigenerwirtschaftung der Zentren weiter zu: von 21,2 Mio • auf 23,6 Mio •, was einer Steigerungsrate von 11,2 % entspricht.

Einnahmen in Mio. •**Beteiligung**

Insgesamt wurden für das Erhebungsjahr 2004 an 67 soziokulturelle Zentren und Initiativen in NRW Fragebögen verschickt. An der Untersuchung beteiligten sich 50 Einrichtungen, was einem Anteil von 74,6 % entspricht.

Gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2002 bedeutet dies einen Rückgang um knapp 9 Prozentpunkte.

Trotz des Rückgangs lag die Beteiligung in NRW noch deutlich über der im Bund von 55,8 %.

Trägerschaft

Die bevorzugte Trägerschaftsform soziokultureller Zentren ist mit weitem Abstand nach wie vor der Eingetragene Verein (92,0 %). Als (gemeinnützige) GmbH sind 4,0 % und kommunal oder als Stiftung jeweils 2,0 % organisiert.

Eröffnung

Seit 1991 wurden noch 41,7 % der Zentren eröffnet bzw. nahmen soziokulturelle Initiativen ihre Arbeit auf. Bis 1980 hatten insgesamt 20,9 % und zwischen 1981 und 1990 37,5% der Einrichtungen ihre Tätigkeit aufgenommen.

Eigentümer Gebäude

Der überwiegende Teil der Gebäude, in denen soziokulturelle Träger in NRW arbeiten, gehört den Kommunen (74,0 %); 18,0 % der Gebäude befinden sich in Privateigentum und 8,0 % gehören den Trägern selbst.

Personal

Der Anteil von unbefristet Beschäftigten liegt in soziokulturellen Zentren in 2004 bei 16,4 %, befristet tätig sind 7,2 %, als Aushilfen 36,6% und als ehrenamtliche MitarbeiterInnen 38,7 %.

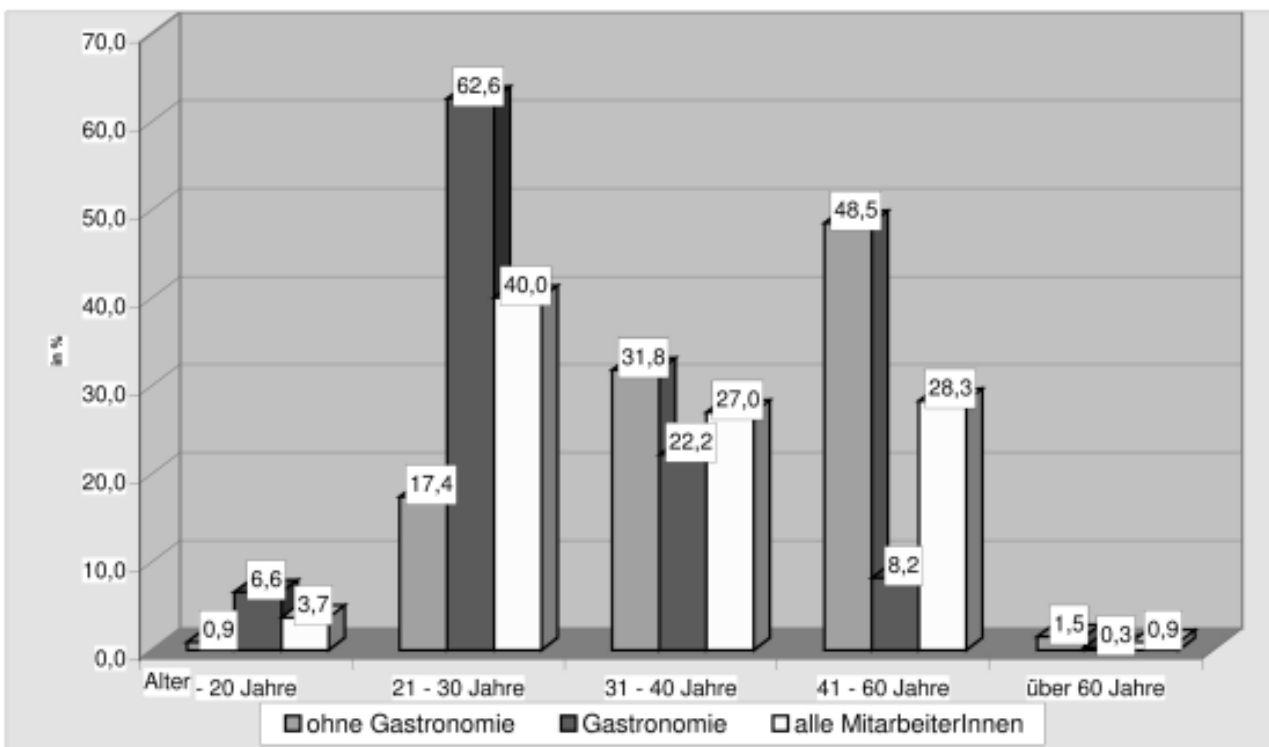
Im Vergleich zum Jahr 2002 steigt der Anteil der Aushilfskräfte an der Gesamtzahl der Beschäftigten um fast 4,5 Prozentpunkte an, während er bei den unbefristet Beschäftigten geringfügig sinkt (- 0,7).

Geschlechtsspezifisch ist bezahlte Beschäftigung in soziokulturellen Zentren nach wie vor fast ausgewogen: 47,6 % der bezahlten Beschäftigten sind Männer, 52,4 % sind Frauen.

Bei den Ehrenamtlichen ist das Verhältnis umgekehrt, hier haben die Männer mit 56,9 % schon einen deutlichen Vorsprung vor den Frauen mit 43,2 %.

Altersmäßig haben soziokulturelle Zentren immer noch eine sehr junge Belegschaft: 70,7 % der MitarbeiterInnen sind nicht älter als 40 Jahre.

Alterstruktur der MitarbeiterInnen



BesucherInnen

Nach absoluten Zahlen erreichen die Zentren im Veranstaltungsbereich den größten Besucherzuspruch (2,15 Mio.), gefolgt von der Gastronomie (1,48 Mio) und den Kurs- und Beratungsangeboten (1,08 Mio). Die „Offenen Angebote“ liegen am Ende der Rangfolge (0,28 Mio).

Mit dem deutlichen Besucherrückgang im Bereich der Gastronomie (s.o.) geht einher, dass sich die Verteilung der Besuche und deren Rangfolge auf die verschiedenen Arbeitsbereiche der Zentren deutlich verschiebt: Veranstaltungen = 43,1 % der Besuche, Gastronomie = 29,7 %, Kurs- und Beratungsangebote = 21,6 % und Offene Angebote = 5,6 %.

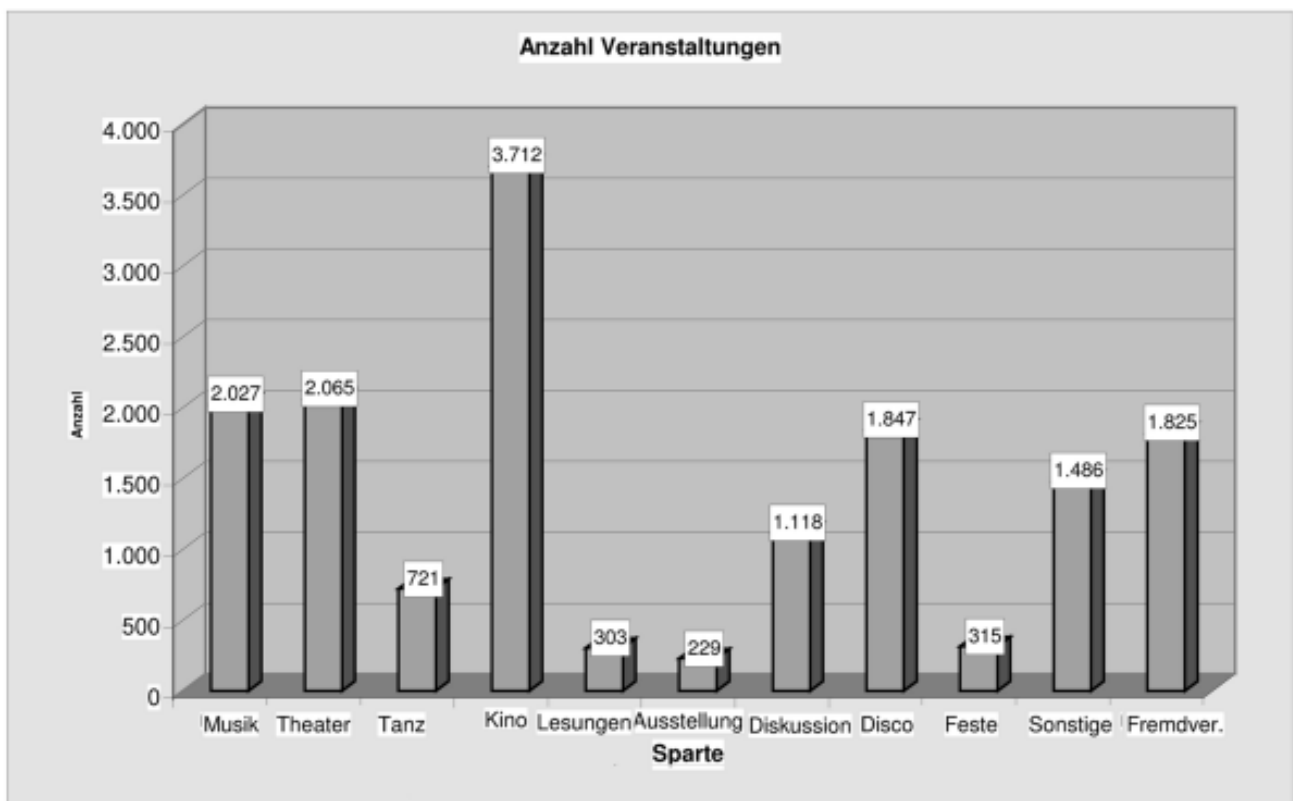
Veranstaltungen und BesucherInnen

Die **Zahl der Veranstaltungen** wurde von 2002 auf 2004 nochmals um 1.391 gesteigert (+ 9,8 %). Im gleichen Zeitraum verringerte sich der **Besucherzuspruch** trotz gesteigerter Anzahl von Veranstaltungen um knapp 106 TSD (- 4,6 %).

Wie auch in den Vorjahren liegen die Schwerpunkte bei den **Veranstaltungen** in den ‚Sparten‘ Kino (3.712), Theater/Kabarett (2.065) und Musik (2.027). Erstmals seit Durchführung dieser Erhebung finden damit mehr Theater- und Kabarett-Veranstaltungen in soziokulturellen Einrichtungen statt als Konzerte.

Am Ende der Rangfolge liegen die Veranstaltungen in den ‚Sparten‘ Ausstellungen (229) und Lesungen (303).

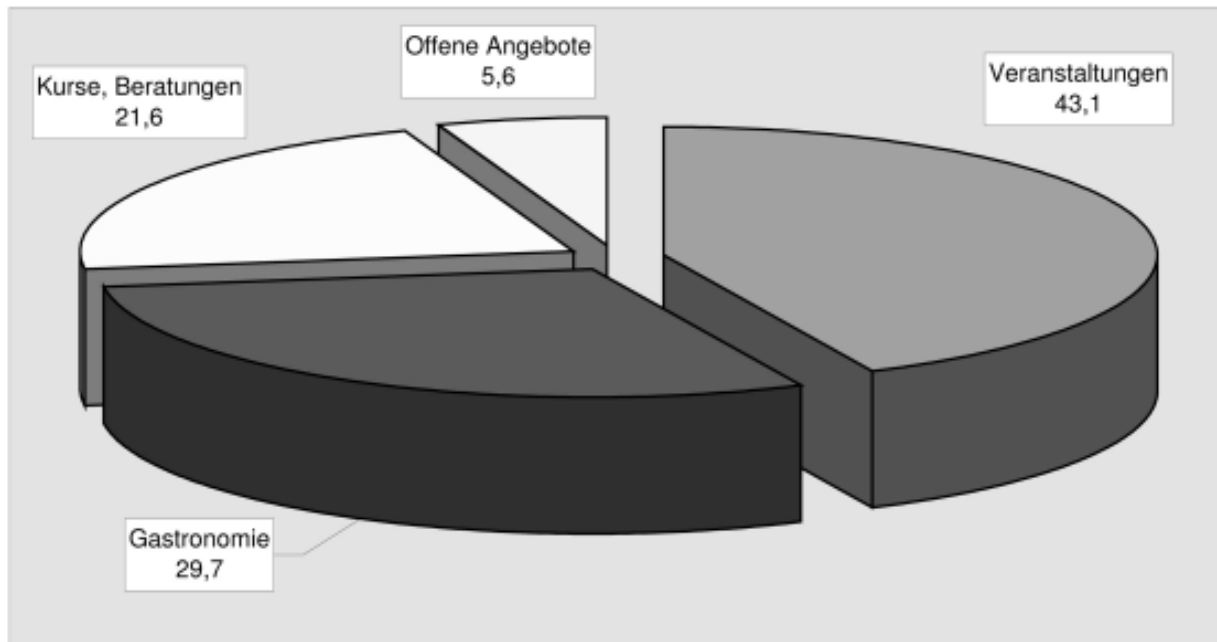
An der Spitze bei den **Veranstaltungsbesuchern** liegen die ‚Sparten‘ Disco/Parties (567 TSD), Feste (431 TSD) und Musik (258 TSD). Am Ende der Rangfolge liegen die ‚Sparten‘ Lesungen mit 9 TSD und Tanz mit 18 TSD Besuchen.



Zwischen 2002 und 2004 gab es bei der **Anzahl der Veranstaltungen** die größten Steigerungen in den Bereichen Tanz (+ 423,5 %), Diskussionen/Tagungen (+ 31,7 %) und Theater (+ 24,3 %). Die größten Reduzierungen im Bereich Fremdveranstaltungen (- 22,7 %) und Musik (- 3,7 %).

Die größten Steigerungen bei den **Veranstaltungsbesuchen** gab es in den Bereichen Tanz (+70,2 %), Theater (+ 30,6 %) und Diskussionen/Tagungen (+ 21,3 %). Die stärksten Rückgänge verzeichneten die Bereiche Lesungen (-48,0 %), Musik (- 41,3 %) und Disco/Parties (- 28,7%).

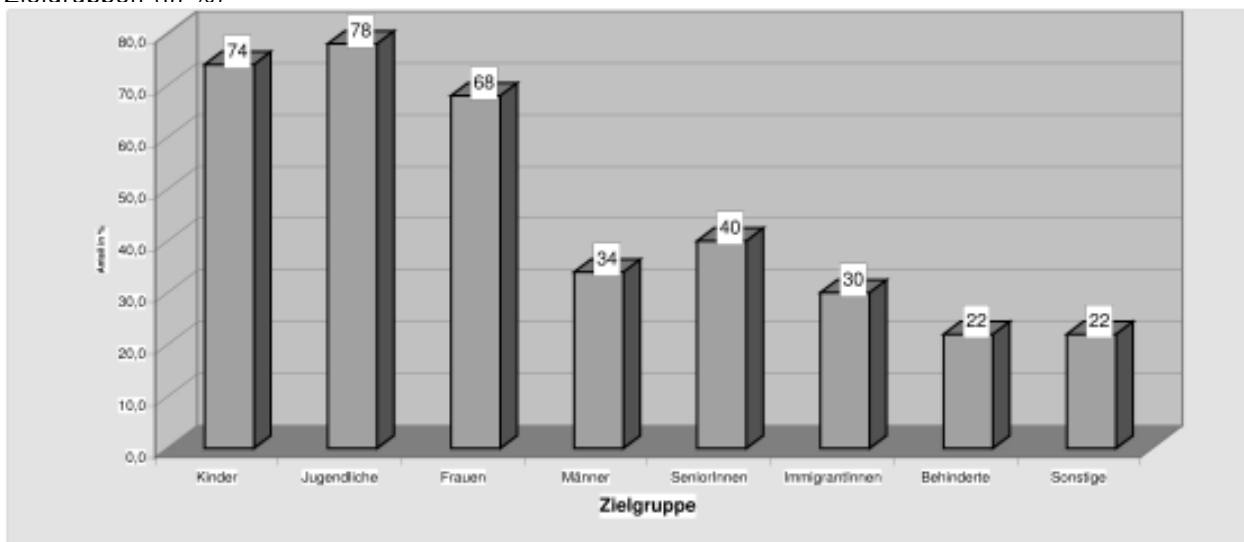
Besucher nach Bereichen (Anteil in %)



Zielgruppenspezifische Angebote

Wichtigste Zielgruppen für spezielle Angebote sind 2004 erstmalig Jugendliche (78,0 %), noch vor den Kindern (74,0 %), Frauen (68,0 %), SeniorInnen (40,0%) und ImmigrantInnen (30,0 %).

Zielgruppen (in %)



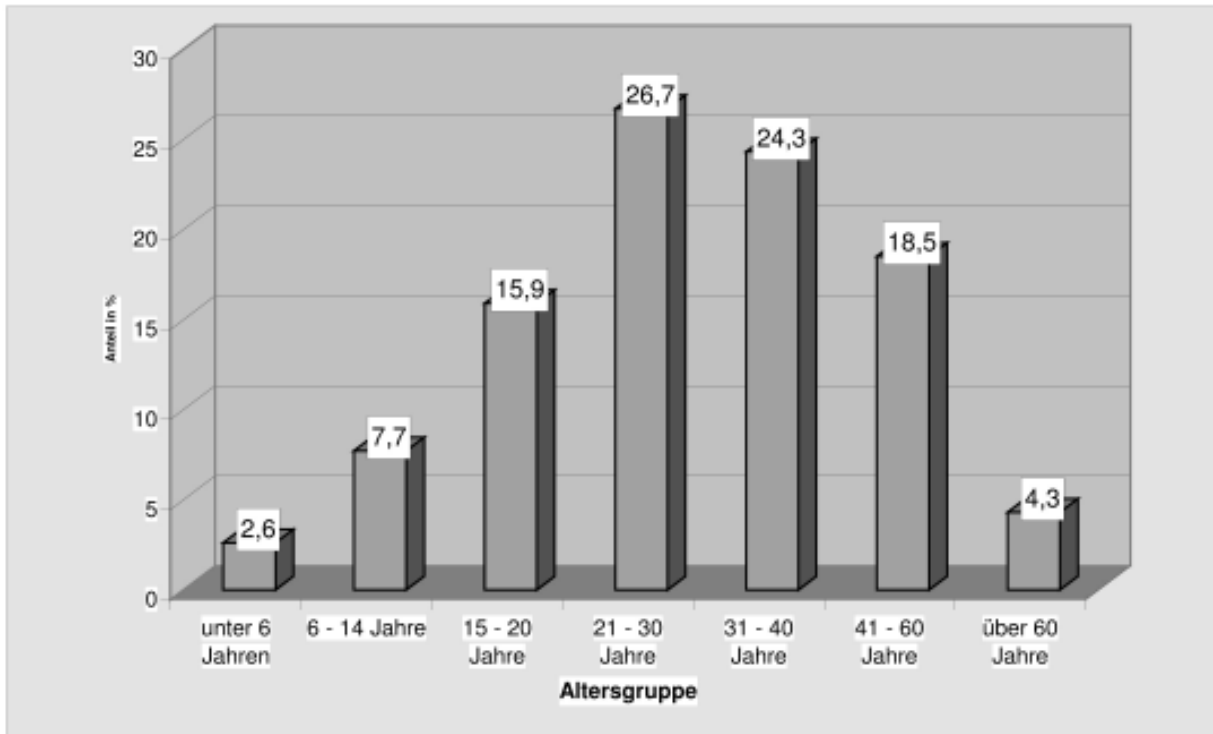
Altersstruktur der BesucherInnen

Die überwiegende Mehrheit der BesucherInnen soziokultureller Zentren ist nicht älter als 40 Jahre (77,2 %). 18,5 % gehören der Altersgruppe 41 – 60 Jahre an und 4,3 % der BesucherInnen sind älter als 60 Jahre.

Die stärkste Besuchergruppe ist 21 – 30 Jahre alt (26,7 %), gefolgt von den 31 – 40 jährigen (24,3 %). Kinder bis 6 Jahren erreichen einen Anteil von 2,6 %, 6 – 14 jährige 7,7 % und 15 – 20 jährige 15,9 %.

Im Verhältnis zum Jahr 2002 bleibt damit die altersmäßige Zusammensetzung der BesucherInnen soziokultureller Zentren ohne wesentliche Veränderungen.

Altersstruktur der Besucher



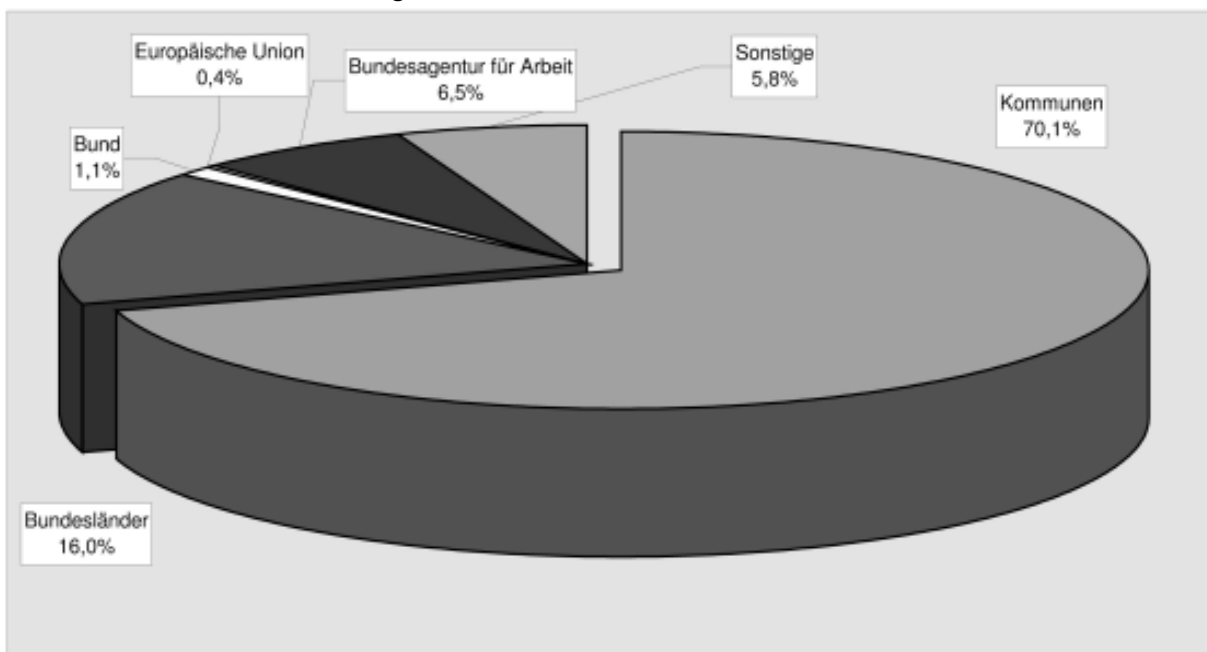
Einnahmen

Insgesamt nahmen die Zentren in 2004 42,1 Mio • ein.

Die Herkunft setzt sich 2004 wie folgt zusammen: Öffentliche Förderung (43,2%), Eigenerwirtschaftung ohne Gastronomie (32,4 %), Gastronomie (23,6 %) und Sponsoring (0,9%).

Anteilmäßig geht die Öffentliche Förderung zwischen 2002 und 2004 um 2,7 Prozentpunkte zurück, während die Eigenerwirtschaftung um 2,7 Prozentpunkte zulegen.

Herkunft Öffentliche Förderung



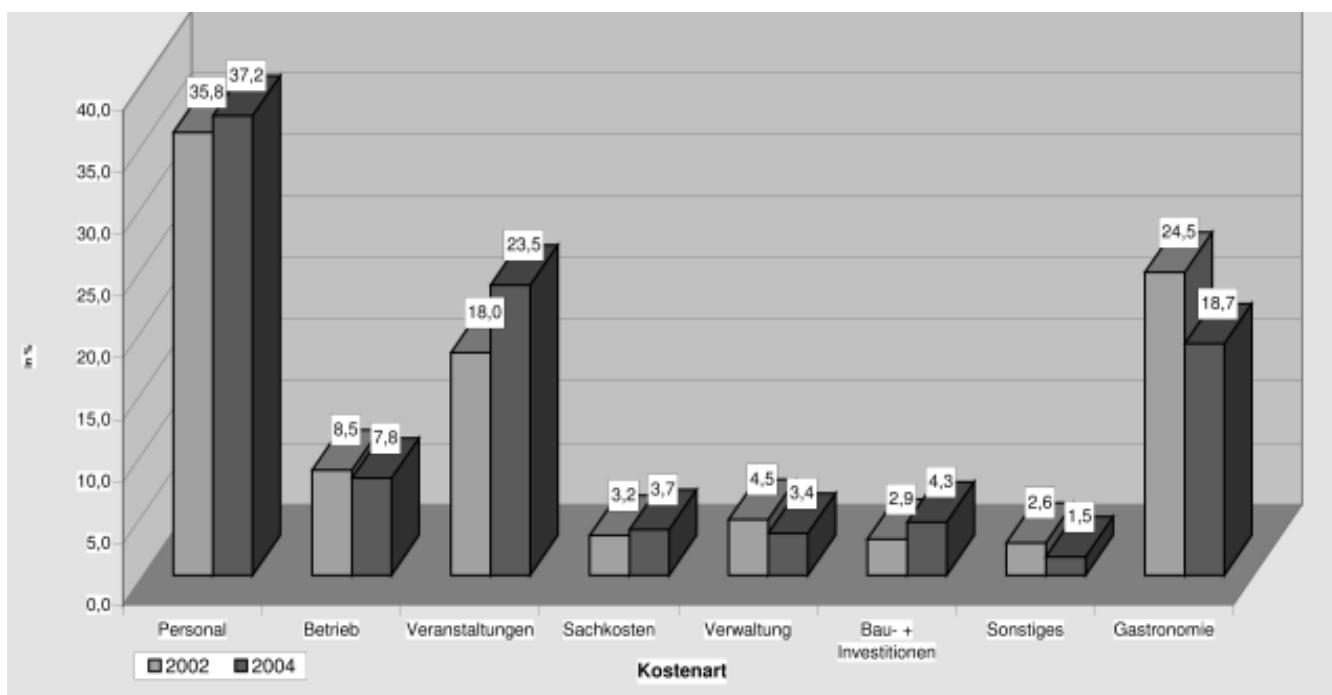
Nach wie vor sind die einzelnen Kommunen die wesentlichen Förderer der soziokulturellen Zentren. Ihr Anteil an der gesamten öffentlichen Förderung liegt bei 70,1 %, der des Landes NRW bei 16,0 % und der der Bundesagentur für Arbeit bei 6,5 %. Es folgen Stiftungen, Fonds und andere private Institutionen mit 5,8 %; eine völlig untergeordnete Rolle spielen die EU mit 0,4 % und der Bund mit 1,1 %.

Inzwischen fördern die öffentlichen Hände zum überwiegenden Teil in der Form von institutionellen Zuschüssen (74,4 %). Zweckgebundene Zuschüsse für Projekte (11,2%) und für Personal (7,3 %) und bauliche Maßnahmen (7,2 %) folgen mit großem Abstand.

Ausgaben

Insgesamt verausgabten die untersuchten Zentren in 2004 40,26 Mio €. Die größten Kostenpositionen nehmen die Ausgaben für Personal ein (37,2 %), für Veranstaltungen (23,5 %) und für den gastronomischen Bereich (18,7 %). Es folgen die Kosten für den Betrieb (7,8 %), für investive Maßnahmen (4,3 %) und für Sachausgaben (3,7 %). Der Verwaltungskostenanteil liegt bei nur 3,4%.

Kostenarten, Vergleich Anteile 2000 - 2004



gs, im Oktober 2005